



**48/2012**

### **Atomendlager im Hegau keine Option**

Bodenseerat stützt sich auf wissenschaftliche Erkenntnisse über geologische Beschaffenheit der Region

Nachdem die Suche nach atomaren Endlagerstätten bundesweit neu entfacht ist und dabei auch mögliche Standorte in Baden-Württemberg in Erwägung gezogen wurden, hat sich der Bodenseerat in die Diskussion eingeschaltet. Denn auch der Hegau ist aufgrund der dort vorkommenden Opalinustonsschichten als Endlagerstätte für atomare Stoffe im Gespräch. Darauf reagiert die Arbeitsgruppe Wirtschaft des Bodenseerats mit Unverständnis.

In einer Stellungnahme wandte sich das grenzüberschreitende Gremium nun an Landesumweltminister Franz Untersteller. Der Hegau könne von vornherein von der bundesweiten Standortwahl ausgeschlossen werden, so die Arbeitsgruppe in ihrem Schreiben. So weise bereits ein Gutachten der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) von 2007 darauf hin, dass die geologischen Formationen dort völlig ungeeignet seien, insbesondere aufgrund der Einstufung in die Erdbebenzone 3. Sämtliche Erkenntnisse, auch aus den bereits fortgeschrittenen Schweizer Studien, würden gegen eine atomare Endlagerstätte im Hegau.

Wesentliche Informationen zu dem komplexen Thema lieferten dem Bodenseerat darüber hinaus die Experten Prof. Dr. Ralph Watzel, Leiter des Landesamts für Geologie, Rohstoffe und Bergbau in Freiburg und Dr. Markus Fritschi von der Nationalen Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle (CH), kurz Nagra. Diese hatten in einer Sitzung des Bodenseerats im März in Stein am Rhein den derzeitigen Stand der Atomendlagersuche in der Schweiz und Deutschland vorgestellt. Die Experten waren sich darüber einig, dass Opalinuston grundsätzlich ein sinnvolles Wirtsgestein für die Lagerung atomarer Stoffe darstelle. Durch die im Hegau auftretenden Vulkandurchstöße würden die Schichten jedoch immer wieder unterbrochen. Zudem spreche auch das Grundwasservorkommen gegen die Errichtung eines atomaren Endlagers im Hegau.

Während die Schweiz bereits über ein umfangreiches Konzept zur Durchführung eines landesweiten Sach- und Auswahlverfahrens verfüge und dies bereits umsetze, stehe Deutschland hier noch ganz am Anfang. Auch unterhalte die Schweiz bereits seit Jahren ein Felslabor in Mont Terri, in dem das Wirtsgestein Opalinuston detailliert untersucht wird.

6. Juli 2012

Pressestelle:  
Petra Schlitt-Kuhnt  
Muriel Claus

Handwerkskammer Konstanz  
Webersteig 3  
78462 Konstanz

Telefon 07531 205-347 / 382  
Telefax 07531 205-6347 / 6382  
presse@hwk-konstanz.de  
www.hwk-konstanz.de



In seiner Stellungnahme forderte der Bodenseerat einen verstärkten, grenzüberschreitenden und transparenten Austausch von Erkenntnissen und Konzepten beim Thema atomare Endlagerstätten.

ps, 6.07.2012

6. Juli 2012

Pressestelle:  
Petra Schlitt-Kuhnt  
Muriel Claus

Handwerkskammer Konstanz  
Webersteig 3  
78462 Konstanz

Telefon 07531 205-347 / 382  
Telefax 07531 205-6347 / 6382  
presse@hwk-konstanz.de  
www.hwk-konstanz.de